

Direkt aus England

Den regionalen Ausscheidungswettbewerb in Wales besuchte ich und erlebte eine spannende Auseinandersetzung mit den Langzeitkonkurrenten der Tredegar Town Band und der Cory Band.

Von Thomas Dunne

Ich grüsse Sie aus dem Vereinigten Königreich! Wie ich diese Kolumne schreibe, haben die regionalen Ausscheidungswettbewerb gerade begonnen und die Bands aus dem ganzen Land kämpfen um die begehrten Startplätze in den Finals zum Nationalen Brass Band Wettbewerb Grossbritanniens.

In der Region North-West sicherte sich die Foden's Band nun zum 5. Mal in Folge den Titel und erreichte damit den Rekord von insgesamt 23 Titelgewinnen in diesem Wettbewerb. Mit ihrer soliden Interpretation des Aufgabestückes «A Tale As Yet Untold» von Philip Sparke dominierte die Band unter der Leitung von Russell Gray das ganze Teilnehmerfeld und sicherte sich den ersten Startplatz zum Final in der Royal Albert Hall in London später in diesem Jahr. Gleichzeitig hat sich damit die Band ein tolles Sprungbrett für ihren kommenden Auftritt beim Europäischen Brass Band Wettbewerb Anfangs Mai in Palanga geschaffen. Beim Final in der London Albert Hall wird die Foden's Band durch die

Fairey Band begleitet werden, welche unter der Leitung von Garry Cutt den zweiten Rang im Ausscheidungswettbewerb belegte.

Ich hatte auch Gelegenheit, den regionalen Ausscheidungswettbewerb von Wales persönlich zu besuchen, bei dem die Tredegar Town Band unter der Leitung von Ian Porthouse ihren Titel aus dem letzten Jahr in einer höchst spannenden Auseinandersetzung mit ihrer Langzeitkonkurrentin, der Cory Band, in der Swansea Universität erfolgreich verteidigen konnte.

Aus der Startnummer eins heraus setzte die Band mit ihrer Performance ein Zeichen, welches sich letztlich für den ganzen Wettbewerb als unschlagbar erwies. Die mysteriöse Atmosphäre aus der Einleitung des Aufgabestückes von Philip Sparke wurde perfekt eingefangen. Die aufstrebenden melodischen Linien schwebten über den sprudelnden Cornet-Einwürfen und die folgenden Allegro-Passagen glänzten durch ihre auffallend hohe Präzision. Für den zweiten Satz entschied sich Ian Port-

house für eine einfache Herangehensweise und erlaubte der Musik dadurch einen natürlichen Fluss und der Band die Entwicklung eines üppigen Sounds. Die Band präsentierte eine Anzahl von herausstehenden Kadenzen, wobei diejenige des Solohornisten Ross Dunne durch ihre exquisite und ausdrucksstarke Interpretation mit dem Ausrufezeichen «Wow!!» im Kommentar der Jury bezeichnet wurde und ihm schliesslich auch die Auszeichnung mit dem Spezialpreis für den besten Instrumentalisten brachte. Wie die aufmerksamen Leser unter Ihnen vielleicht auf Grund des Fami-



Tredegar Band mit Dirigent Ian Porthouse verteidigen ihren Titel aus dem vergangenen Jahr.



Foden's Band unter der Leitung von Russell Gray, Sieger der Championship Section in Blackpool in der Region North-West.

liennamens des Solisten zu Recht angenommen haben: Ross ist mein Bruder - auch für ein Moment, der mich mit Stolz erfüllte! Der elektrisierende dritte Satz des Werkes bestach durch seine hohe Präzision im Ensemblespiel, bevor die Performance in einem monumentalen und kraftvollen Finale ihren Höhepunkt erreichte und beim Publikum Begeisterungstürme auslöste. Der Preis für das beste Bassregister wurde der Band ebenfalls zum zweiten Mal in Folge verliehen, dies für die durchwegs hervorragende Leistung von der Einleitung bis hin zur filigranen Technik im dritten Satz.

In Bezug auf die Technik gab es nur ganz geringe Abweichungen zwischen den beiden walisischen Giganten, wobei die Performance der Cory Band unter der Leitung von Philip Harper in ihrem Charakter kräftig und lebhaft daherkam. Ihre Weltklasse kam bereits von Beginn weg mit einer sehr einfühlsamen Einleitung zur Geltung, bevor die Band den Saal mit ihrem reichen Sound füllte. Der expressive zweite Satz war elegant, mit viel rubato und die einzelnen Solisten waren exzellent, insbesondere der Principal Cornetist der Band, Tom Hutchinson, der sich die Auszeichnung mit dem Spezialpreis für den besten Cornetisten sicherte. Die Band beendete ihre Performance mit einem donnernden Sound.

Wie auch immer, es war offenbar der zweite Satz, der sich in den Augen der beiden Juroren David Hirst und Alan Morrison zum Kernpunkt entwickelte, denn sie erklärten in Ihren Ausführungen vor der Rangverkündung, dass sie hier die natürliche Herangehensweise derjenigen mit ausgedehntem Rubato vorziehe, das heisst, die Musik kann für sich selbst sprechen. Damit war es die Tredegar Town Band, die feiern konnte, denn sie sicherte sich mit Ihrer Performance den zweiten Titelgewinn in Folge. Sie hat sich damit den Startplatz für

Wales beim Europäischen Brass Band Wettbewerb 2021 im schwedischen Malmö verdient. Da beide Bands, die Tredegar Town Band und die Cory Band im Mai beim Europäischen Brass Band Wettbewerb in Palanga mit von der Partie sein werden, wird dies ein höchst aufregendes Erlebnis werden, wenn die beiden Giganten gegen die besten Bands vom Festland antreten. Da die Cory Band sich bereits auf Grund ihres Titelgewinnes aus dem letzten Jahr für die Finalteilnahme in der Royal Albert Hall vorqualifiziert hat, stand für Wales ein dritter Startplatz im Angebot. Für diesen Startplatz qualifizierte sich die Llwydcoed Band unter der Leitung von Christopher Turner mit ihrem hervorragenden dritten Rang. Die Band hat sich damit zum ersten Mal in ihrer Geschichte für die Finalteilnahme in London qualifiziert.

Meine persönlichen Erfahrungen als aktiver Teilnehmer an den diesjährigen regionalen Ausscheidungen werde ich beim regionalen Ausscheidungswettbewerb in der Region West of England am 15. März sammeln können, wo ich zusammen mit der Filton Concert Band antreten werde. Selbstverständlich wird auch dieser Wettbewerb bereits Geschichte sein, wenn Sie diese Kolumne lesen werden - also hoffe ich doch, dass für uns alles gut gehen wird!

Ein weiterer Punkt, der mir viel bedeutet, ist meine persönliche Passion für die musikalische Ausbildung. Sowohl während und nach Abschluss meines Diploms war ich als Musiklehrer für Blechblasinstrumente tätig. Während der letzten zehn Jahre erlebten wird in der Musikerziehung einschneidende Budgetkürzungen von Seiten der öffentlichen Hand. Dies beinhaltet selbstverständlich negative Auswirkungen für die nächste Musikergeneration, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, an der Universität von Cardiff ein PhD-Studium zur



Solohornist Ross Dunne (l.).

Untersuchung der politischen Entscheidungen zu diesem Thema und die möglichen Auswirkungen für Kinder, die sich dafür entscheiden, sich in der Zukunft mit Musik zu befassen. In den folgenden Abschnitten will ich Sie mit einigen Themen vertraut machen, mit den wir uns hier im Vereinigten Königreich konfrontiert sehen.

In England haben sich die Schulen seit dem Jahr 2014 in Bezug auf die Erziehungspolitik auf die Kernthemen zu fokussieren. Es sind dies die Fächer Literatur, Mathematik und Wissenschaften. Als Konsequenz wurden die künstlerischen Themen, inklusive Musik, marginalisiert und damit die musikalische Ausbildung von jungen Menschen ernsthaft geschwächt. Das lässt sich anhand der sich stark reduzierenden Zahlen an Nachdiplom-Studenten ablesen, die sich für eine künftige Tätigkeit als Musiklehrer entscheiden. Die Zahl der in Ausbildung stehenden angehenden Musiklehrer ist in der Zeit seit 2014 von rund 850 Studenten pro Jahr auf rund 250 Studenten im letzten Jahr gesunken.

Die musikalische Ausbildung ist heute im Vereinigten Königreich nicht Aufgabe der Schulen, sondern wird von schulexternen, durch die Regierung subventionierten Organisationen, den sogenannten Music Services, durchgeführt. Angesichts der Schwächung des Faches Musik durch die Lehrplanreform im Schulsystem ist die Notwendigkeit für effiziente Musikerziehungsorganisationen für die musikalische Ausbildung von Kindern essentiell. Die aktuelle Situation ist allerdings prekär. 2011 wurden 123 regionale Musikerziehungsorganisationen, quer über ganz England verteilt, gegründet. Diese Organisationen bestehen aus kulturellen Gruppen, die für die musikalische Ausbildung in einer bestimmten Region verantwortlich sind.

Die unterschiedliche Herangehensweise der verschiedenen Organisation hat zu enormen Unterschieden im

Ausbildungserfolg geführt. Zwar gibt es im ganzen Land bemerkenswerte Spitzenergebnisse, es bleibt aber eine Art Lotterie, ob jemand eine Chance für eine erfolgreiche Karriere hat. Es fehlt also ein Chancenausgleich mit gleichen Bedingungen für das ganze Land. Das Frustrierende dabei ist, dass die Organisationen keine gesetzliche Verpflichtung haben, Musikerziehung anzubieten, weshalb sie sich oft in der Zusammenarbeit mit Schulen schwertun.

In meiner Heimat in Wales ist das einst so erfolgreiche System der Musikerziehung, von dem ich als Kind so viel profitiert habe, durch verschiedene Budgetkürzungen empfindlich geschwächt worden. Als Konsequenz daraus wurde aus dem ursprünglich subventionierten und daher kostenfreien Instrumentalunterricht ein System mit stetig steigender Kostenumlage auf die Eltern. Verschiedene Berichte aus Wales weisen darauf hin, dass ohne entsprechende Massnahmen, der Musikunterricht sich in eine Richtung entwickelt, in der dieser nur noch für Kinder aus den sozialen Oberschichten erreichbar sein wird. Ein weiterer Bericht stellte fest, dass ein hohes Mass an Benachteiligung in ganz Wales dazu führte, dass die zunehmende Abhängigkeit von Eltern zur Deckung der Unterrichtskosten Anlass zur Sorge gab und dass Eltern mit sozioökonomisch benachteiligtem Hintergrund sich keinen Instrumentalunterricht leisten konnten.

In Schottland ist das Erlernen eines Musikinstruments in der Schule über kommunale Musikerziehungsdienste seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil des schottischen Bildungssystems. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht wurde jedoch festgehalten, dass die Einführung von Gebühren für Instrumentalunterricht spürbar angestiegen ist. In den Jahren 2018 bis 2019 haben vier neue Musikerziehungsdienste Gebühren eingeführt, während acht lokale Organisationen die bereits bestehenden Gebühren weiter erhöht haben. Einige dieser elterlichen Kostenbeiträge wurden um bis zu 85% erhöht. Dies hat zu einer deutlichen Verringerung der Zahl der Schüler, die Instrumentalunterricht geniessen, geführt, da insbesondere die Kosten für Schüler mit benachteiligtem Hintergrund unerschwinglich geworden sind.

Wie Sie sehen, haben wir eine gewaltige Aufgabe vor uns, wenn wir Instrumentalunterricht an Schulen für die Zukunft in Grossbritannien retten wollen. Am Horizont zeichnen sich mögliche Lösungen ab, aber das ist ein Thema für ein anderes Mal. In der Brassbandszene kann man ein hohes Mass an Anspannung und Erwartung in Bezug auf die verbleibenden regionalen Wettbewerbe im ganzen Land und im Vorfeld auf den «Europäischen» spüren. Ich freue mich auf den nächsten Bericht aus England, wünsche Ihnen bis dahin eine gute Zeit!

Thomas Dunne